

## **1. Sonntag nach Trinitatis 2021**

### **Lesung & Predigt zu Jona 1,1-2,2 (3-10)11**

von Pfarrerin Katharina Loh

I

Die Geschichte von Jona.

Sie ist weitbekannt und bunt bebildet.

Jona.

Das ist der Junge, der flieht.

Der in Seenot gerät.

Der von einem Fisch verschluckt wird.

3 Tage und 3 Nächte bleibt er im Bauch des Fisches.

Bis er ihn an - so heisst es - an Land spie.

Die Geschichte von Jona.

Sie ist bildreich und fantastisch,

sie ist DIE Geschichte im Kindergottesdienst.

Für die Erwachsenen kam sie bisher nur am Karsamstagen vor.

Weil auch wir dann ja warten.

3 Tage und Nächte.

Heute aber.

Heute wächst Jona aus dem Kindergottesdienst und aus dem Karsamstag heraus.

Wir hören sie.

Die Geschichte von Anfang an.

*1Es geschah das Wort des Herrn zu Jona, dem Sohn Amittais:*

*2Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.*

*3Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem Herrn nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom Herrn.*

## II

Am Anfang war also der Auftrag.

Jona soll nach Ninive gehen  
und dem Volk die Strafe Gottes ansagen.

Aber Jona will das nicht.

Wie man ihn dort wohl empfangen wird?

Und er lässt Taten sprechen.

Er geht zum Hafen, kauft ein Fährticket und fährt in die entgegengesetzte Richtung.

Statt nach Ninive in den Osten fährt er nach Tarsis in den Westen.

Weit weg vom Herrn.

*4Da ließ der Herr einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen.*

## III

Gott erwählt.

Und er bleibt bei denen, die er erwählt.

Bei den Krummen Geistern, den Wegläufern.

All denen, die eigentlich nicht passend scheinen für den Job.

Gott vergibt die Jobs gerne in der letzten Reihe.

Denkt nur einmal an Noah.

Der Mann, dem Gott seine Welt anvertraute, war ein Trinker.

Und Abraham war alt.

Isaak war ein Träumer,

und Jakob ein Lügner.

Lea war hässlich.

Und Mose ein Stotterer.

Gideon hatte vor allem Angst

und Jeremia glaubte sich zu jung.

Jesaja predigte nackt,

Johannes der Täufer aß Ungeziefer,

und Petrus war ein Verräter.

Die Jünger schliefen beim Beten ein,

Martha kümmerte sich um zu vieles,

Zachäus war klein,

Paulus zu religiös,

Und Lazarus war tot.

Und Jona...

der nahm die Beine in die Hand und rannte davon.

Aber Gott hatte ihn erwählt.

Und so bemühte er die See, um Jona zurückzuholen.

*5Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde.*

*Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief.*

*6Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben.*

*7Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona.*

*8Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du?*

*9Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat.*

*10Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem Herrn floh; denn er hatte es ihnen gesagt.*

*11Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. 12Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist.*

*13Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an.*

IV

Den Job verschlafen.

Das ist Jonas Weg gewesen.

Er entzieht sich der Besatzung, der See und Gott.

Und rollt sich ein.

Im Bauch des Schiffes.

Und schläft.

Mich erinnert das.

An Stunden, die ich verbracht habe in der Abwesenheit.

Von Menschen oder der Welt.

Als ich hätte Reden sollen und geschwiegen habe,

als ich hätte hinschauen sollen und weggesehen habe

als ich hätte hinhören sollen,

und nicht hingehört habe.

Weil ich nicht wollte oder

weil ich nicht konnte.

Gründe gibt es viele, warum Menschen sich entziehen.

Angst, Überforderung, Gleichgültigkeit,

Ratlosigkeit oder Erschöpfung.

Leben ist manchmal,

den Job verschlafen.

Den Job nicht machen können.

Zeit brauchen.

Noch nicht bereit sein für das, was andere einem schon zutrauen.

An manchen Tagen ist Leben nur Altern.

Der Schlaf ist ein gutes Mittel.  
Eine Pausetaste auf dem eigenen Weg.  
Und Jona schläft.  
Es ist seine Art des Umgangs mit der Welt.

Aber dann.  
Die Dielen knarzen unter eiligen Schritten.  
Der entsetzte Schiffsherr kreischt in sein schlaftotes Ohr:  
Was schläfst du, steh auf!

Jona ist wach.  
Und die dramatische Situation steht ihm sofort vor Augen.  
Das ist passiert indessen.  
Die Besatzung in Aufruhr.  
Die See in Aufruhr.  
Totale Eskalation.  
Und überall einer, der fragt.  
Von hier und dort und überall.  
Wer? Warum? Wir? Du?  
Und selbst die Heiden falten jetzt ihre Hände.

Jona ist wach.  
Und er hat seine Sprache wieder.  
*„Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat.  
Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist.“*

Alles drängt sich jetzt zusammen zu dem einen Punkt.  
Werft mich über Bord.  
Jetzt mit Jona weiter zugehen, heisst  
in die Tiefe der Krise zu gehen.

*4Da riefen sie zu dem Herrn und sprachen: Ach, Herr, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, Herr, tust, wie dir's gefällt.*

*15Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer.*

*Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten.*

*16Und die Leute fürchteten den Herrn sehr und brachten dem Herrn Opfer dar und taten Gelübde.*

*21Aber der Herr ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.*

*2Und Jona betete zu dem Herrn, seinem Gott, im Leibe des Fisches*

*3und sprach:*

*Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst,  
und er antwortete mir.*

*Ich schrie aus dem Rachen des Todes,  
und du hörtest meine Stimme.*

*4Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer,  
dass die Fluten mich umgaben.*

*Alle deine Wogen und Wellen  
gingen über mich,*

*5dass ich dachte,  
ich wäre von deinen Augen verstoßen,  
ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.*

*6Wasser umgaben mich bis an die Kehle,  
die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt.*

*7Ich sank hinunter zu der Berge Gründen,  
der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.*

*Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt,  
Herr, mein Gott!*

*8Als meine Seele in mir verzagte,  
gedachte ich an den Herrn,  
und mein Gebet kam zu dir*

*in deinen heiligen Tempel.  
9 Die sich halten an das Nichtigte,  
verlassen ihre Gnade.  
10 Ich aber will mit Dank  
dir Opfer bringen.  
Meine Gelübde will ich erfüllen.  
Hilfe ist bei dem Herrn.*

V

Noch am äußersten Meer und im Todesabgrund des Meeres  
da öffnet sich für Jona ein bewahrender Raum.  
Wie nah sich Verzweiflung und Rettung doch manchmal sind.  
Jona wird geborgen.  
Im Bauch des Fisches.

Und wie die alten Bilder eingezeichnet aus Kindertagen.  
Sehe ich ihn sitzen.  
In einem Schutzloch in Gottes Bauch.

Hier betet Jona.  
Hier hüllt er sich ein in Worte,  
wie einen Mantel, den man sich gerne überzieht.

Manchmal braucht es das.  
Manchmal geht auch nur das.  
manchmal ist das alles, was du hast.  
Worte.  
Worte, die mehr versprechen, als gerade offensichtlich ist.  
Vielleicht sogar mehr, als du gerade glauben kannst.  
Lass die fremden Sätze bei dir wohnen,  
auch wenn sie noch kein Hausrecht genießen.

Jona lässt die Worte bei sich wohnen.

Sie halten ihn im Licht.

Hilfe ist bei dem Herrn.

*11 Und der Herr sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.*

VI

Jona hat ein altes neues Land betreten.

Alt, weil Gott seinen Auftrag wiederholte.

Es war immer noch Ninive.

Und neu, weil Jona diesen Weg jetzt gehen konnte.

Welches Land betreten wir nach den Fluchten und Umwegen unseres Lebens?

Wenn wir zaghaft oder entschlossen,  
oder hinkend auftreten.

Nicht alles wird aufregend neu sein.

Auch wir sind ja nicht aufregend neu.

Aber dieses sollte uns begleiten:

Das Vertrauen in eine unserer wundervollsten Fähigkeiten,

Dass wir nämlich unser Leben ändern können.

Als Alte neue Wege gehen können.

Lebensänderung, man kann auch sagen Freiheit,

von hier aus wirklich einen anderen Weg einzuschlagen.

Und Gott hilft dabei,

er erwählt, er traut Wege zu.

Mit bergender Hand geht er neben uns her,

durch alle Umwege hindurch

bis an die Ränder des Lebens.



Und auch nach Tagen und Nächten gilt sein Wort noch.

Ich meine immer noch dich.

Mache dich auf und geh. amen.